

Rollende Worte und Lieder

16.07.2009 - GUNTERSBLUM

Von Achim Schiff

KONZERT Vier Ensembles feiern in Guntersblum handgemachte Musik



Michael Taschs bevorzugte Technik ist das Fingerpicking. Leider mussten die Musiker von draußen in den Kulturkeller umziehen. Foto: hbz/Michael Bahr

Vier Auftritte an einem Abend im

Guntersblumer Kulturkeller feiern handgemachte Musik. Warum sich die Bürgerbewegung für "unplugged Sounds" sehr frankophil "mayence acoustique" taufte, bleibt rätselhaft. Denn die Akteure singen Englisch, Deutsch oder agieren instrumental. Dass Vorsitzender Michael Tasch der Provence und Les Beaux eine Komposition widmete, lenkt die Fährte nach Südfrankreich. Die Hommage an eine Schöne aus der Feder des Mainzer Freundes Robi Schneider huldigt "Angelique". Ansonsten aber stammt seine Technik, Fingerpicking, eher aus den Staaten. Klaus Weilands "Loch in der Banane" wurde auch von Pick-Ups gerissen. Die Melodie des einstigen Partners von Hannes Wader dürfte aber vielen Hörern aus TV-Pausen bekannt sein.

Vom "08/15-Blues" über Walzer hin zu schrägen Tönen des Holländers Harry Sacksioni führte der Klangreigen. Nur ein Könnler wagt sich an Leo Kotkes "Cripple Creek". Etwas Stimmung ging verloren, weil Instrumentalisten ihr Arbeitsgerät von der Open-Air-Bühne im Garten ins Verlies des Kulturkellers schleppten. Doch Michael griff trotzdem zum Banjo, um mit "Yankee" Kenny Legendre "Bluegrass" zu spielen. Tanzbarkeit wird rege, aber im bestuhlten Untergrund auf Schenkelklopfen reduziert.

Zuvor aber entführte Gitarrist Hans Roth, begleitet von Dirk Machwitz am Bass, zur Poesie amerikanischer Songwriter. "Let us go to the banks of the ocean...": Rollende Worte reihen sich zu Liedern wie das Geräusch spannender Reisen. Mit Jesse Winchester wachsen Freiheitsträume der Liebe zu "I would be strong enough to love you like a child". Das kongeniale Duo bewies, wie vielseitig musikalische Dichter unterwegs sind. John Prine auf der Suche, Emotionen zu sortieren, sinniert über den blauen Regenschirm auf seiner Schulter. "10000 Miles" dagegen steht als Metapher für Folk schlechthin. Garstig forderte "The Band" mit Robbie Robertson "Leave me alone". Und doch ist der letzte Walzer 40 Jahre nach Woodstock noch nicht getanzt.

Flachsig konzentriert betritt mit Alwin Eckert ein hintergründiger Spötter die Bühne. Parodien auf Gesten mancher Kollegen münden im Obligatorischen: "Ich spiele mich mal warm". Seine alltagsphilosophischen Liedchen stellen Kleingärtner vor oder Techniken, wie das Arbeitsleben "sachte mit Gefühl" erträglicher wird. Das zu enge alte Kleid, das rostende Auto oder Stammtischpolitik sind

seine Themen. Augenzwinkernd besingt der Mittelrheiner Katastrophen, die jeder kennt. Plötzlich wandelt sich Ironie zur Romantik.

Als ultimative Musikbox auf zwei Beinen entpuppte sich Kenny. Cat Stevens' Filmhit "If you want to sing out, sing out" setzte er waghalsig um. Ein agiler Entertainer traktierte sein Instrument. Ohrwürmer von Dylan bis zu den Moody Blues gefallen, weil Pophistorie und Lebensgeschichte Händchen halten. Es wurmt keinen, dass "Bridge over troubled water" schon mal harmonischer klang.

Das Publikum hätte gerne länger Stimmbänder und Handflächen strapaziert... "Wiederkommen!", bat der zum Bürgermeister avancierte Kulturchef Reiner Schmitt deshalb zu Recht.